Buchbesprechungen

SCHULTZ, T., 2010: Die Großpilzflora des Nationalparks Harz. Kommentierte Artenliste der Ascomyceten und Basidiomyceten. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz 5. 216 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen und Aquarelle. Erhältlich bei der Nationalparkverwaltung Harz, Lindenallee 35, D-38855 Wernigerode, www.national-park-harz.de. Email: karin.haake@npharz.sachsen-anhalt.de. € 15,- zzgl. Versandkosten.

In diesem neuen Buch über die Großpilzflora des Nationalparks Harz folgt nach Geleitwort und Vorwort ein Abriss der Geschichte der mykologischen Forschung im Hochharz. Daran anschließend werden Lage, Landschaftsgliederung, Geologie, Böden, und Klima des Untersuchungsgebietes vorgestellt. Das Untersuchungsgebiet ist der länderübergreifend in Sachsen-Anhalt und in Niedersachsen liegende Nationalpark Harz. Es werden der pilzkundliche Kenntnisstand im Gebiet, sowie das Gebiet selbst kurz allgemein pilzökologisch umrissen. Definition, Lebensweise und ökologische Bedeutung der Pilze sowie Pilzschutz werden erläutert. Die wissenschaftliche Zielsetzung des Werkes, die Datengrundlage, der Datenumfang, die verwendete Methodik, Taxonomie und Nomenklatur werden genau dargelegt. Den Hauptteil bildet die kommentierte Artenliste, gefolgt von Literatur und Quellenverzeichnis, sowie einer abschließenden Liste der Mitarbeiter und der Danksagung.

In der Gesamtliste sind die Pilze alphabetisch geordnet. Bei jeder Art stehen der wissenschaftliche und der deutsche Name, die Klassifizierung, das Vorkommen, Vegetationsstufen, Ökologie, der höchste Fundort, falls sinnvoll Anmerkungen, Literatur und weitere Quellenangaben, sowie Bildnachweise. Bei bis zu sechs Einzelfunden werden alle Fundorte angeführt. Neben zahlreichen Fotos lockern feine Aquarelle von HANS MANHART den Text auf. Etliche seltene Arten sind abgebildet, z. B. *Aleuria scotica*, *Boletus pseudoregius*, *Cortinarius barbaricus*, *Entoloma sodale*, *Monilinia oxycocci* (= *Franquinia oxycocci*, ined.), *Monilinia urnula* (= *Franquinia urnula*, ined.), *Geoglossum umbratile*, *Hygrophorus korhonenii*, *Peziza merdae*, *Russula laeta*, *Russula sphagnophila*, *Sarea resiniae*, *Sowerbyella densireticulata*, *Stagnicola perplexa* und *Tricholoma cingulatum*. Eine Kleinigkeit ist etwa, dass das Foto von *Leptoporus mollis* um 90° gedreht gehört. Das Foto von *Inocybe terrigena* könnte auch eine andere Art (*I. dulcamara*?) zeigen.

Die Aktualisierung der Nomenklatur ist eine schwierige Sache und kann natürlich immer nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt durchgeführt werden, so findet sich zwar *Rhodonia placenta*, die im Index Fungorum noch als *Postia placenta* geführt wird, aber z. B. noch *Coprinus* s. l., *Langermannia gigantea*, *Mycena rorida*, *Merulioopsis corium* und *Russula emetica* var. *betularum*.

Bei einigen seltenen Arten steht „Beleg Dia“ dabei. Hier ist für mich unklar, ob der Fundmeldung ein Herbarbeleg zugrunde liegt, oder ob es nur ein Diapositiv gibt. Bei anderen seltenen Arten ist keine Information bezüglich eines Herbarbeleges vorhanden, z. B. bei *Leccinum cyaneobasileucum*, was eine Nachbestimmung erschwert. Ich weiß allerdings, dass viele der genannten Sammler private Herbarien führen. Wenn ein

Fund unsicher ist, so ist das in den Anmerkungen ausgedrückt. Beschreibungen kritischer Funde sind nicht enthalten.

Ende 2009 waren immerhin beachtliche 1525 Großpilzarten im Nationalpark Harz registriert. Das ist eine gute Grundlage für weitere Forschungen und Auswertungen etwa nach ökologischen Fragestellungen. Das Pilzwachstum im Harz wird in Zukunft weiterhin erhoben, was sicher längerfristige Analysen ermöglicht, die besonders bei Großpilzen wichtig sind. Dafür wird die vorliegende Liste eine unverzichtbare Basis sein.

IRMGARD KRISAI-GREILHUBER

PETERSEN, R., HUGHES, K. W., 2010: The *Xerula/Oudemansiella* complex (Agaricales). – Nova Hedwigia Beiheft 137J. Cramer in Gebrüder Borntraeger. 625 S. 576 Abbildungen, 31 Farbtafeln, acht Tabellen. 24 x 18 cm, 1550 g. ISBN 978-3-443-51059-6. € 179,-. In Englisch.

Der beeindruckende Band über die Verwandtschaft des Artenkomplexes *Xerula/Oudemansiella* besticht durch Vollständigkeit und Tiefgang. Das gesamte bisher bekannte Wissen dieser Artengruppe wird zusammengefasst.

In der allgemeinen Einleitung werden die bisher bekannten Taxa des behandelten Komplexes historisch beleuchtet und die verschiedenen Klassifikationen vorgestellt. Im Kapitel Material und Methoden finden sich gängige molekularbiologische Methodik und die Erklärung der verwendeten makro- und mikroskopischen Präparationstechnik, Abkürzungsverzeichnis und weitere methodische Hinweise. Wieviele Sporen jeweils für die Medianwerte (Quotient und Länge) gemessen wurden, fehlt. Im folgenden Abschnitt über die Molekulare Phylogenie des *Xerula/Oudemansiella*-Komplexes werden zuerst die bisherigen phylogenetischen Rekonstruktionen und dann die neu gewonnenen Ergebnisse vorgestellt. Das Ergebnis der Analyse zweier Genregionen, ITS und rLSU, war, dass die bisherige Gattungsabgrenzung verändert werden musste. Dabei ist es oft schwierig, streng phylogenetisch vorzugehen. Die Autoren wählten einen Mittelweg zwischen rein kladistischer Gruppierung, bei der ausschließlich monophyletische Taxa akzeptabel sind, und einem klassischen Weg, der auch noch Paraphyla (*Hymenopellis*) beinhaltet, die jedoch morphologisch gut abgegrenzt und einheitlich sind. In letzter Konsequenz wäre es vielleicht besser gewesen, nur monophyletische Taxa zuzulassen. Die Gattungen *Dactylosporina* (umfasst stachelsporigen Arten) und *Mucidula* (Arten temperater Gebiete mit dauerhaftem Ring, ohne Pseudorhiza und holzbewohnend) werden wiederbelebt, *Xerula* (ss. str. mit dickwandigen Huthautseten, das war früher die Untergattung *Oudemansiella* subg. *Xerula* im Sinne Singers) und *Oudemansiella* (nur mehr rein tropische Arten, ohne ausdauernden Ring) neu abgegrenzt, *Hymenopellis* (schleimige Huthaut), *Paraxerula* (dünnwandige Huthautseten), *Ponticulomyces* (nur in Asien, Merkmale intermediär zwischen *Hymenopellis* und *Oudemansiella*) und *Protoxerula* (schleimige Huthaut, grüne Fruchtkörper, nur in Australien) als neue Gattungen aufgestellt. Insgesamt werden 69 taxonomische Änderungen durchgeführt und aufgelistet, neben den genannten vier neuen Gattungen wird die neue Sektion *Mucidula* sect. *Brunneomarginatae* aufgestellt, *Dactylosporina cephalocystidiata*, *Hymenopellis incognita* f. *bispora*, *H. incognita* f. *microspora*, *H. keralae*, *H. megalospora* f. *bispora*, *H. sinapicolor* und *Mucidula mu-*

cida var. *asiatica* sind neue Taxa, alle weiteren Taxa werden als Neukombinationen vorgeschlagen, zumeist aus *Xerula* und *Oudemansiella*. So heißt *Xerula radicata* jetzt *Hymenopellis radicata*, *Oudemansiella mucida* wieder *Mucidula mucida* und *Xerula causei* jetzt *Paraxerula causei*. Leider ignorieren die Autoren die Eintragung in Mycobank. Dort findet sich nur die Neukombination von *Xerula radicata* in *Hymenopellis*. Elf Taxa werden typifiziert. Mindestens zwei weitere Taxa werden nur als spec. vorgestellt und noch nicht formal neu beschrieben.

Mehr als die Hälfte der Buchseiten umfasst die Weltgattungsmonographie, mit einem Schlüssel zu den agaricoiden Gattungen des Komplexes (bitte *Ponticulomyces* selbst einfügen) und jeweils Artenschlüssel bei den einzelnen Gattungen. Die Arten werden mit Basionym, Typus, Abbildungshinweisen, genauen Beschreibungen ihrer makroskopischen Merkmale, Angaben zu Habitat und Verbreitung, Beschreibung der mikroskopischen Merkmale und ausführlichen Zeichnungen von zumeist Habitus und mikroskopischen Merkmalen. Es folgen bei jedem Taxon ein Kommentar und die Liste der untersuchten Belege.

Nur wer selber schon Frischpilze und Herbarbelege ausführlich mikroskopiert und dokumentiert hat, kann abschätzen, wieviel Arbeit in diesem monographischen Teil des Werkes drinnen steckt. Bei der Huthaut wird nicht nur die Hutmitte untersucht, sondern auch der Hutrand extra festgehalten. Die Zeichnungen bestechen durch ihre exakte und professionelle Ausführung. Die Liste der untersuchten Belege ist eindrucksvoll.

An die monographische Bearbeitung schließen die Farbtafeln einiger Arten an. Einige sind etwas unscharf, andere ein wenig farbstichig, leider sind nicht alle Taxa farbig abgebildet. Es sind auch vier Originale von COOKE dabei, die im Herbarium des Royal Botanic Gardens in Kew liegen. Anschließend an die Abbildungen, sozusagen als Nachzügler, findet sich noch die letzte Beschreibung einer Art (*Xerula strigosa*).

Ein weiterer sehr wichtiger Teil des Werkes ist Typusstudien gewidmet. Die Autoren haben für alle Namen des Komplexes die Typusbelege, die erhältlich waren, studiert und genau dokumentiert. Da viele dieser Typen schwer zugänglich sind und durch mehrmalige Untersuchung auch das Material immer weniger wird, kommt dieser Dokumentation besondere Bedeutung zu, da diese Informationen jetzt für alle weiteren Studien zur Verfügung stehen. In diesem Kapitel stehen auch Informationen zu zweifelhaften und ausgeschlossenen Arten.

Ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie Indizes schließen das Beiheft ab.

Trotz großer Mühe sind einige kleinere Tippfehler übrig geblieben sind, z. B. der Hinweis bei der Überschrift von Tabelle 7 „blue text = needs updating when published“ – hoffentlich wurde die Aktualisierung trotzdem vorher durchgeführt; einmal Habit statt Habitat, phyogeny statt phylogeny; in Tabelle 8 fehlt der per Fußnote angekündigte Fettdruck; Sonderzeichen, etwa Hatscheks, fehlen teilweise bei Namen und im Literaturverzeichnis; manche Ortsnamen sind nicht ganz richtig wiedergegeben (Stophenreuth); Beistriche und Punkte doppelt; Sekundenangaben ebenfalls hochgestellt u. a. Kleinigkeiten Das ist aber angesichts der großen Seitenanzahl, des sicher vorhandenen Zeitdrucks bei der Fertigstellung und der Tücke der diversen Software nicht weiter verwunderlich.

Der große Wert dieser etwas teuren Monographie liegt in der genauen Dokumentation aller Arten, die weltweit zum *Xerula/Oudemansiella*-Komplex gehören. Als Stan-

dardwerk dieser Gruppe sollte es in vielen Bücherregalen von öffentlichen Bibliotheken und Mykologen stehen.

IRMGARD KRISAI-GREILHUBER

KALAMEES, K., 2011: Riisikad. The genus *Lactarius* in Estonia. – Tartu: Eesti elurikikus. Estonian biodiversity no. 1. Natural history museum of the University of Tartu. 187 Seiten, viele Farbfotos, gebunden. Email: irja.saar@ut.ee. ISBN 978-9985-4-0619-9. In Estnisch.

Als erster Band der Serie Estonian biodiversity des Naturhistorischen Museums der Universität Tartu erschien eine Übersicht über die Milchlinge in Estland. Die Sprache des Buches ist Estnisch. Es gibt jedoch bei jeder Art eine englische Zusammenfassung. Auch der Schlüssel zu den Arten ist in zwei Sprachen enthalten.

Im Buch werden 60 Milchlingsarten behandelt, die bereits in Estland gefunden wurden. 22 Arten, die vorkommen könnten, werden mit Kurzbeschreibungen vorgestellt. Jede Art wird genau beschrieben und mit Farbfotos von zumeist lokalen Aufsammlungen vorgestellt. Für die Benennung wurde rezente Standardliteratur herangezogen.

Die einleitenden und abschließenden Kapitel sind nur in estnischer Sprache. Zu Beginn wird die Position der Gattung *Lactarius* im Tree of Life vorgestellt, gefolgt von ihrer Ökologie, Hinweisen zur Essbarkeit und zu den wichtigsten Merkmalen. Dann folgt der Schlüssel. Zweckmäßig finde ich dabei die immer neben den Schlüsseltext gestellten kleinen Fotos der aufgeschlüsselten Arten, da man dadurch sofort überprüfen kann, ob man mit der Bestimmung richtig liegt.

Die Milchlingsarten im Hauptteil sind alphabetisch gereiht. Die Artbeschreibungen, stehen immer auf der linken Seite und enthalten die lateinischen Namen, die wichtigsten Synonyme und falsch angewandten Namen, Literaturhinweise, Hinweise auf Abbildungen, die mit der Meinung des Autors übereinstimmen, Vernakularnamen, die diagnostischen Artmerkmale, eine Beschreibung der Merkmale, Hinweise zu Ökologie und Verbreitung in Estland, Herbarmaterial, Kommentar und englische Zusammenfassung. Derzeit nicht akzeptierte Taxa, für die keine Belege vorhanden waren, sind nicht enthalten.

Die Farbfotos sind immer auf der rechten Seite und durchwegs exzellent. Oft werden auch Fruchtkörperdetails vergrößert gezeigt. Für mitteleuropäische Mykologen besonders interessant sind Fotos nordischer und vor allem auch seltener Arten, wie *Lactarius aquizonatus*, *L. auriolla*, *L. bertillonii*, *L. evosmus*, *L. fennoscandicus*, *L. flexuosus* var. *roseozonatus*, *L. glaucescens*, *L. hysginus*, *L. leonis*, *L. luridus*, *L. olivinus*, *L. resimus*, *L. scoticus*.

Zum Schluss folgen Glossar, Literaturverzeichnis und Register.

Beim hinteren Buchdeckel steckt in einer Plastiktasche noch ein kleines Büchlein, in dem die Arten mit einem kleinen Foto und einer Kurzbeschreibung enthalten sind, geordnet nach den Milchfarben bzw. Milchverfärbungen. Das ist eine nette Idee und wohl zum Mitnehmen in den Wald gedacht.

Dieses Buch stammt von einem anerkannten Fachmann, der sich seit Jahrzehnten mit den Milchlingen beschäftigt. Ich habe keine Fehlbestimmung entdeckt. Nicht nur Liebhaber, die Milchlinge gern für Speisezwecke sammeln, sondern vor allem auch

pilzkundlich Interessierte, die ihre Artenkenntnis erweitern möchten, werden an diesem kompetenten Buch viel Freude haben.

IRMGARD KRISAI-GREILHUBER

KARASCH, P., HAHN, C., 2010: Rote Liste gefährdeter Großpilze Bayerns. 112 Seiten, farbige Abbildungen. Broschiert, Bezugsquelle: Bayerisches Landesamt für Umwelt, unter http://www.lfu.bayern.de/natur/fachinformationen/rote_liste_pilze/index.htm als Download oder als Druckversion für 10 €

In der Einleitung der neuen roten Liste gefährdeter Großpilze Bayerns werden die Notwendigkeit und Zielsetzung dieser Studie treffsicher erläutert. Die letzte Bearbeitung der Roten Liste wurde vor 20 Jahren veröffentlicht (SCHMID 1990). Viele neue Daten wurden seither erhoben und die Kriterien für die Einstufung in die Roten Listen europaweit vereinheitlicht. Rote Listen sind immer laufende Arbeit und sollen in einem jeweiligen Zwischenstand in erster Linie Veränderungen aufzeigen, etwa den Rückgang von Arten dokumentieren. Sie sind als Argumentations- und Entscheidungshilfe für Naturschutz und umweltgerechte Raumplanung unentbehrlich, bilden die Grundlage für Arten- und Biotopschutzmaßnahmen sowie für Artenhilfsprogramme vor allem für Behörden und dienen der Öffentlichkeit als Informationsquelle über die Gefährdungssituation.

So wie in Österreich sind auch in Bayern eine große landschaftliche Vielfalt und dadurch eine hohe Biodiversität vorhanden mit einem großen Reichtum an Pilzarten. Auch in Bayern sind nicht alle Pilzgruppen gleich gut untersucht, es gibt diverse Kenntnislücken. In die Liste fanden nur Großpilzarten Eingang und hier im Speziellen Arten, die als gut bearbeitet gelten oder über die genaue Aussagen von Spezialisten greifbar sind.

Zum Inhalt: Nach Einleitung und Danksagung werden die Rolle der Pilze im Ökosystem allgemein verständlich dargelegt, die Gefährdungsursachen für Pilze aufgelistet und Maßnahmen zur Verbesserung der Bestandssituation gefährdeter Arten vorgeschlagen. Es folgt ein ausführliches Kapitel über die Kriterien für die Einstufung in der Roten Liste, die Bestimmung der Kriterienklassen, das verwendete Einstufungsschema zur Ermittlung der Kategorien, Die Rote-Liste-Kategorien selber und deren Definition.

Der Ergebnissteil umfasst eine kurze zusammenfassende Statistik, Kommentare zu den verschollenen und vom Aussterben bedrohten Arten und schließlich die tabellarische Gesamtartenliste in alphabetischer Reihenfolge mit Angabe von Artnamen plus Synonyme, Autor, und Kategorie in Bayern und in Deutschland mit dem Stand von 2009.

Die Ermittlung der Gefährdungskategorien ist bei Roten Listen immer ein schwieriger und heftig diskutierter Punkt. So war es bei vielen Listen üblich nur auf den Erfahrungsschatz von Experten zurückzugreifen und keine objektiv nachvollziehbaren Ermittlungswege zu verwenden. Diese unbefriedigende Situation hat sich durch die jetzt vorhandene weit bessere Datenbasis grundsätzlich geändert. Die Bewertung und das Zustandekommen der Gefährdungskriterien sollten also möglichst transparent und nach einem einheitlichen Schema machbar sein.

Ich finde den Versuch der automatischen – das heißt objektiven – Ableitung der IUCN Gefährdungskategorien bzw. des IUCN Kriteriums aus dem Datenbestand nach Erhebung der Einzelkriterien besonders interessant und vor allem zeitgemäß. Auch bei der noch in Bearbeitung stehenden neuen Auflage der Roten Liste der gefährdeten Pilze Österreichs werden die Gefährdungsgrade automatisch abgeleitet werden. Es muss dabei nicht auf das sehr wertvolle Expertenwissen verzichtet werden. Dieses wird sehr wohl in der Bewertung unter Risikofaktoren berücksichtigt.

Von den in der bayerischen Liste bewerteten beinahe 5000 Großpilzen sind über 1550 in der Roten Liste enthalten. 15 Arten gelten als erloschen und 264 Arten als vom Aussterben bedroht, darunter sind etwa *Poronia punctata*, *Sarcosoma globosum*, *Armillaria ectypa*, *Camarophyllus lacmus* (= jetzt *Hygrocybe lacmus*), *Dermoloma josserandii*, *Hygrocybe helobia*, *Russula rhodella*, *Suillus flavidus* und *Tricholoma caligatum*. Die Kommentare zu den Arten werden durch etliche Farbfotos selten abgebildeter Arten aufgelockert, z. B. von *Pleurotus eryngii*, *Buglossoporus quercinus* (= jetzt *Piptoporus quercinus*), *Camarophyllus flavipes* (= jetzt *Hygrocybe flavipes*), *Hypholoma subericaeum*, *Leucopaxillus alboalutaceus*, *Phlebia centrifuga* (etwas grünstichig), *Porpoloma metapodium*, *Rigidoporus crocatus*, *Tricholoma aestuans* und *Xylobolus frustulatus*.

In der Liste selbst finden sich viele Champignonarten, Dickröhrlinge, Schleierlinge, Rötlinge, Erdsterne, Korkstachelinge, Saftlinge, Risspilze, Milchlinge, Raustielröhrlinge, Helmlinge, Feuerschwämme, Faserlinge, Täublinge und Ritterlinge. Die Gefährdung geht also quer durch alle Großpilzgattungen. Das deckt sich auch mit den österreichischen Erfahrungen und deutet auf eine stattfindende Veränderung in der Pilzflora hin.

Es ist sehr erfreulich, dass diese aktuelle rote Liste der gefährdeten Großpilze Bayerns erschienen ist. Abgesehen von ihrer Bedeutung für Behörden und Naturschutz ist sie ein wichtiges Referenzwerk für ähnliche Vorhaben in anderen Ländern. Als Ergänzung zur ersten Druckversion gibt es ein online abrufbares Korrekturblatt.

IRMGARD KRISAI-GREILHUBER

Literatur

SCHMID, H., 1990: Rote Liste gefährdeter Großpilze Bayerns. – Schriftenreihe Bayer. Landesamt f. Umweltschutz 106 (Beiträge zum Artenschutz 14).

GUTHMANN, J., HAHN, C., REICHEL, R., 2010: Taschenlexikon der Pilze Deutschlands. Ein kompetenter Begleiter zu den wichtigsten Arten. ISBN 978-3-494-01449-4. Wiebelsheim: Quelle & Meyer. 432 Seiten, 151 farbige Abbildungen. € 29,95, versandkostenfrei.

Ein Vergleich des Titels „Taschenlexikon der Pilze Deutschlands“ mit der Anzahl der Seiten und Abbildungen in diesem Buch macht schnell klar, dass es den Autoren bei diesem Taschenbüchlein nicht um Vollständigkeit ging, sondern um Zusatzinformationen zu den wichtigsten Speise- und Giftpilzen. Dazu bemerkt R. LÜDERS im Vorwort (VII-VIII) treffend: „ wird schnell klar, dass es dem Autorentrio tatsächlich gelungen ist, den Leser mit neuen und erstaunlichen Details über die faszinierende Welt der Pilze zu überraschen. [...] Egal ob Anfänger oder erfahrener Pilzkenner, ich wage zu

behaupten, dass es niemanden geben wird, dem hier nichts Neues oder Spannendes geboten wird.“

Natürlich wird der Schwerpunkt auf die Frage Speise- oder Giftpilz gelegt, und es werden vor allem die wichtigsten Giftpilze ausführlich bearbeitet.

In der Einleitung finden sich einige wichtige Hinweise über Pilze und Pilzbestimmung und vor allem wird den Pilzvergiftungen mehr Raum gewidmet, auch mit wichtigen Hinweisen, die man dem behandelnden Arzt geben sollte. Die Telefonnummern der Giftnotrufzentralen im deutschsprachigen Raum sind ebenfalls enthalten.

Die Auflistung der behandelten Gattungen erfolgt nicht mehr nach dem bisher gebräuchlichen Schema *Agaricales-Aphyllphorales-Ascomycetes*, sondern folgt den Ergebnisse von in letzter Zeit häufiger werdenden DNA-Untersuchungen, bei denen die Form des Hymeniums keine entscheidende Rolle mehr spielt. Zu jeder Familie werden wichtige Vertreter abgebildet und besprochen, wobei bei den Bemerkungen viele interessante Informationen, die man in solchen Büchern fast nie findet, gemacht werden. Die Farbfotos wurden alle am Originalfundort aufgenommen. Sie sind in den Farben meist sehr gut, in einigen Fällen ein wenig zu klein. Die Beschreibungen umfassen makro- und mikroskopische Merkmale, Vorkommen, Verwechslungsmöglichkeiten und eventuelle Bemerkungen, bei denen vor allem viele wichtige Informationen über die chemischen Inhaltsstoffe der Art gegeben werden. Das ist vor allem bei leicht bis stark giftigen Arten sehr wichtig (siehe z. B. *Amanita muscaria*, *A. phalloides*), bei denen der Abschnitt Bemerkungen besonders ausgeweitet ist.

Die Familien sind alphabetisch geordnet und sind nomenklatorisch aktuell. Manche Artbezeichnungen, wie etwa *Boletus aestivalis* oder *Lactarius turpis*, entsprechen nicht mehr der derzeitigen Nomenklatur. Generell ist festzuhalten, dass die Essbarkeit von Pilzarten eher vorsichtig beurteilt wurde und einige Arten, die früher als essbar und gut galten, richtigerweise in den ungenießbaren/giftigen Taxa eingereiht wurden.

Ein Absatz über Worterklärungen, ein Quellenverzeichnis sowie ein Register der wissenschaftlichen und deutschen Artnamen und die Übersetzung der Namen in Englisch und Französisch finden sich am Ende des Buches. Sehr interessant ist eine weitere Tabelle über die Inhaltsstoffe der einzelnen besprochenen Arten.

Das vorliegende Büchlein ist nicht nur für den Anfänger interessant, sondern birgt auch für den Fortgeschrittenen viele wichtige Informationen, die in der gegebenen Form kaum anderswo zu finden sind, vor allem die Teile über die Inhaltsstoffe der einzelnen Arten.

ANTON HAUSKNECHT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Krisai-Greilhuber Irmgard, Hausknecht Anton

Artikel/Article: [Buchbesprechungen. 123-129](#)